

08_LNEU

KULTUR-MAGAZIN

Benefizkonzert für die Haardter Kirche

NEUSTADT-HAARDT. Ein festliches Konzert für Orgel, Trompete und Posaune gibt das „Trio Vento Palatino“ am Samstagabend um 18 Uhr in der und für die Haardter Kirche. Eintritt wird nicht erhoben, stattdessen wird um Spenden für die Kirche gebeten. Veranstalter des Konzertes ist das Weingut Weegmüller, das auf diesem Wege sein 20-jähriges Bestehen feiert. Das Trio setzt sich zusammen aus Johannes Matthias Michel (Orgel), Falk Zimmermann (Trompete) und Matthias Gromer (Posaune). Sie spielen Werke unter anderem von Händel, Bach und Mendelssohn-Bartholdy, aber auch von zeitgenössischen Musikern wie Ilia Chkolnik oder Johannes Matthias Michel selbst, der einen Dialog für Posaune und Orgel komponiert hat. Die drei Musiker spielen sonst in renommierten Ensembles wie dem Mannheimer Nationaltheater-Orchester. (boe)

Konzert mit Dieter Ilg und Charlie Mariano wird verlegt

WACHENHEIM. Die Gesundheit hat einen Strich durch die Rechnung gemacht: Das für diesen Samstag geplante und längst ausverkaufte Konzert mit der Saxophon-Legende Charlie Mariano und dem Kontrabassisten Dieter Ilg im Wachenheimer „Badehaisel“ muss nach Veranstalterangaben wegen einer plötzlichen Erkrankung des 84-jährigen Amerikaners verschoben werden. Allerdings steht der Ersatztermin schon fest: Sonntag, 22. Juni, um 20.30 Uhr ebenfalls im „Badehaisel“. Die erworbenen Karten behalten ihre Gültigkeit. (hpö)

„Russische Virtuosen“

FREISBACH. Werke von Beethoven, Tschaikowsky, Monti und anderen, aber auch russische Volksmelodien präsentieren die Mandolinen-Spielerinnen Misha Litvin und der Akkordeonist Stas Venglevski am Sonntag, 1. Juni, um 17 Uhr auf Einladung der Protestantischen Kirchengemeinde Gommersheim-Freibach-Geinsheim in der Protestantischen Kirche in Freisbach. Der Eintritt ist frei. (hpö)

DIE LUST AM LERNEN UND DENKEN

Auch in Deutschland gibt es gute Schulen: In Deidesheim wird am Internationalen Kindertag die Dokumentation „Kinder“ gezeigt

VON UNSERER MITARBEITERIN HILDEGARD JANSSEN-MÜLLER

Am 1. Juni wird traditionell in vielen Ländern der „Internationale Kindertag“ begangen, mit dem die Bedürfnisse und Rechte der Kinder weltweit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht werden sollen. In diesem Jahr zeigen an diesem Tag bundesweit 32 Cinemaxx-Kinos die Dokumentation „Kinder!“ des bekannten Filmemachers und Fernseh-Journalisten Reinhard Kahl. Aber nicht nur in den Kino-Metropolen der Republik, sondern auch in der Deidesheimer Stadthalle wird der Film an diesem Tag zu sehen sein. Das ist schon eine kleine Sensation und vor allem den Bemühungen der Schulentwicklungsmoderatorin und dreifachen Mutter Cordula Sorg zu verdanken.

Der Film, erläutert die Deidesheimerin, handele „ganz einfach davon, wie sich die Schule für Kinder verbessern lässt“. Der Initiator des Projekts, Reinhard Kahl hat sich als Autor, Regisseur und Produzent von Fernseh- und Videodokumentationen einen Namen gemacht. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stünden „die Lust am Denken und Lernen, die Qual belehrt zu werden und die endlosen Dramen des Erwachsenwerdens“, wie er auf seiner Homepage vermeldet.

Tatsächlich beschäftigte sich Kahl immer wieder mit dem Thema Kinder und hat bereits 1987 (gemeinsam mit anderen) den Grimme-Preis für die NDR-Serie „Kindsein ist kein Kinderspiel“ erhalten. Seine Dokumentation „Treibhäuser der Zukunft – Wie Schulen in Deutschland gelingen“ ist der Start für das „Archiv der Zukunft“, das national und weltweit gut gelungene Beispiele aus dem Bildungsbereich festhält. „Reinhard Kahl lamentiert nicht“, sagt Cordula Sorg, und das gefällt ihr an seinem Film „Kinder!“. „Er hat sich nach der Pisa-Studie nicht nur im Ausland umgeschaut, sondern ganz viele Beispiele in Deutschland gefunden, die zeigen, dass Schule auch hier gut sein kann.“ Und er habe dabei festgestellt, dass die Kinder am meisten lernen, wenn die Lehrer mit dem Herzen bei der Sache sind.



Dem Entdeckerdrang und Lerngenie der Kinder geht der Filmemacher Reinhard Kahl in seiner Dokumentation „Kinder!“ auf den Grund, für die er mehr als zwei Jahre lang Kindergärten, Schulen und andere Bildungseinrichtungen in der ganzen Republik besuchte.

—FOTO: VERLEIH

So zeige die Dokumentation beispielhafte Schulen, in denen Kinder sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln, Schulen, in denen ihre Neugier befriedigt wird. „Lernen heißt ja nicht Pauken“, sagt Cordula Sorg, „und Schule bedeutet nach der Kindergartenzeit nicht: Jetzt ist Schluss mit lustig. Die Kinder wollen lernen.“ Mehr als zwei Jahre lang haben Reinhard Kahl und sein Team für den Film Kinder in der Natur, in Kindergärten, Schulen und Forschungseinrichtungen begleitet und schließlich aus mehr als 250 Stunden Material eine Dokumentation von 90 Minuten komprimiert, die insbesondere die Entfaltung der „kulturellen Intelligenz“ bei Kindern in den Blick nimmt: unter anderem in der „Lernwerkstatt Natur“ in

Mülheim an der Ruhr, in Daniel Barenboims Musikkindergarten Berlin und in der Schweizer Primaria, die Kindergarten und Schule integriert.

Cordula Sorg ist selbst Lehrerin aus Leidenschaft. „Lehrerin zu sein, war schon mein Kindheitstraum“, sagt sie. Doch zunächst machte sie eine Ausbildung zur Industriekauffrau. Es habe damals so viele arbeitslose Lehrer gegeben. Als sie während der betrieblichen Weiterbildung die Arbeit der Berufsschullehrer kennen lernte, stand ihr Entschluss fest: „Das mach' ich jetzt!“ Zehn Jahre unterrichtete sie als Berufsschullehrerin, bevor sie vor zwei Jahren ins Pädagogische Zentrum abgestellt wurde. Hier unterstützt sie gemeinsam mit rund 30 Kollegen und Kolleginnen als Schulent-

wicklungsmoderatorin des Landes Rheinland-Pfalz „alle Schularten in allen Belangen rund um die Schulentwicklung“.

Reinhard Kahl hat Cordula Sorg vor zwei Jahren bei einem Kongress kennen gelernt, ein Jahr später erfuhr sie, dass ein Netzwerk gegründet wurde, damit unter anderem Lehrer, Erzieher, aber auch deren Ausbilder, sich austauschen können. Und selbstverständlich machte sie mit. Allerdings sei ihr das Ganze ein wenig zu langsam gegangen, sagt sie und lacht. Kurzerhand ergriff sie die Initiative und fragte bei Deidesheims Bürgermeister Manfred Dörr und der Tourist Service GmbH an, ob sie nicht eine Kindertagsaktion am 1. Juni unterstützen könnten. Cordula Sorg strahlt: „Beide

waren sofort dazu bereit.“ Nun kann der Film in Deidesheim gezeigt werden, neben Trier die einzige Station in Rheinland-Pfalz, und Cordula Sorg hofft, dass auf die Film-Matinée weitere regionale Schritte auf dem Weg zu „einem unterstützenden Umfeld für lernende Kinder“ folgen. —Stichwort

INFO

—Reinhard Kahls Dokumentation „Kinder!“ wird am Sonntag, 1. Juni, um 11 Uhr in der Stadthalle Deidesheim (Café Central) gezeigt. Weitere Informationen gibt es bei Cordula Sorg (06326/1288) und bei der Touristinfo Deidesheim (06326/96770) sowie im Internet unter www.adz-netzwerk.de.

NEUE MUSIK FÜR APARTE BESETZUNG

Bratscher Garth Knox und Tubist Gérard Buquet bei SWR-Konzert im Herrenhaus in Edenkoben

Werke von Salvatore Sciarrino, Michael Jarrel, John Cage, Roland Moser sowie Garth Knox und Gérard Buquet, die auch selbst spielen, stehen am kommenden Sonntag, 1. Juni, um 17 Uhr bei einem Konzert der Ars-nova-Reihe des SWR2 im Herrenhaus Edenkoben auf dem Programm.

Garth Knox, geboren in Irland, lernte Viola, um das familiäre Streichquartett zu vervollständigen. Studium am Royal College of Music, 1983 bis 1990 Solist im „Ensemble Intercontempo-

rain“ aus Paris, 1990 bis 1998 Bratscher des „Arditti Quartetts“ lauten die weiteren Karriere-Stationen. Seit 1998 ist er solo mit Recitals und Konzerten in Europa, den USA und Japan unterwegs und gilt mittlerweile als einer der weltweit wichtigsten Solobratscher. 2001 war er schon einmal im Herrenhaus Edenkoben zu Gast.

Gérard Buquet, geboren 1954 in Frankreich, studierte Musik am Conservatoire de Paris und Musikwissenschaft an der Uni Straßburg, woran sich ein Kompositionsstudium bei

Claude Ballif und Franco Donatoni anschloss. Als Tubist konzertiert er regelmäßig beim Orchestre de Paris, beim Orchestre National de France und in mehreren Jazz-Formationen. Seit 1976 ist er ebenfalls Mitglied des „Ensembles Intercontemporain“. Er kann auf zahlreiche Uraufführungen bei bedeutenden Festivals Neuer Musik zurückblicken, hat sich um die Erforschung neuer instrumentaler Techniken und deren Erweiterung durch Elektroakustik verdient gemacht und ist Autor des Lehrbuchs „Die zeitge-

nössische Tuba“. Seit 1999 hat er zudem eine Professur für Tuba am Conservatoire Supérieur de Musique Paris inne, der sich 2000 eine weitere für Neue Musik an der Musikhochschule Karlsruhe hinzugesellte. (hpö)

INFO

—Karten unter 06323/2322 oder www.herrenhaus-edenkoben.de. Das Konzert wird vom SWR 2 aufgezichnet und am 1. Oktober in der Reihe SWR 2 Klangraum gesendet.

INTERNATIONALER KINDERTAG

Ein Tag im Jahr für die Rechte der Kinder

Im August 1925 trafen sich bei der „Weltkonferenz für das Wohlergehen der Kinder“ Vertreter aus 54 Staaten und verabschiedeten die „Genfer Erklärung zum Schutz der Kinder“. Viele Nationen führten bereits daraufhin einen Kindertag ein. 1954 regte das Weltkinderrhilfswerk der Uno an, in jedem Land einen Tag zum „Universal Children's Day“ (Weltkindertag) zu erklären, um damit ein weltweites Zeichen für die Rechte der Kinder zu setzen, was wiederum zur Einführung von Kindertagen weltweit führte. Die

Uno selbst legte das Datum 20. November fest, den Tag, an dem sie 1959 die Kinderrechte proklamierte. Verbindlich aber ist dieser Termin nicht. In Deutschland etwa wird der Weltkindertag in diesem Jahr am 21. September gefeiert. Und es gibt einen „Internationalen Kindertag“ am 1. Juni. Dieses Datum haben eine Reihe von Staaten von den USA bis China übernommen. Vor der Wende beging die Bundesrepublik den Weltkindertag am 20. September, die DDR feierte am 1. Juni den Internationalen Kindertag. Heute wird in Deutschland an beiden Daten des Wohlergehens und der Rechte der Kinder gedacht. (hjm)

KULTURPROFIL

VEREINT IN DER BEGEISTERUNG FÜR DIE ALTE MUSIK

Zurück in die Zukunft: Der neu gegründete „Neustadter Figuralchor“ unter Leitung von Fritz Burkhardt stellt sich in der Hambacher Jakobuskirche vor

VON UNSEREM MITARBEITER ROLAND HAPPEBERGER

Ein neuer Chor für Alte Musik stellt sich am kommenden Samstag in Hambach erstmals der Öffentlichkeit vor: der „Neustadter Figuralchor“, begründet vor ungefähr einem Jahr von einer Sängerschar um Fritz Burkhardt. Der Figuralchor hat sich der Pflege eines ganz bestimmten Bezirks der Musikgeschichte verschrieben, des Übergangs von der Renaissance zum frühen Barock im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert. Und so erklingt am Samstag in der Jakobuskirche Musik von Hans Leo Haßler, Henry Purcell, Hermann Schein und Luca Marenzio.

Ein gänzlich neuer Chor zu Zeiten, in denen nicht wenige Chöre wegen Sängermangels an der Existenzgrenze laborieren? Fritz Burkhardt konzentriert diese Frage bestimmt: Das betrifft nur einen bestimmten Chorotypus; es zeige sich immer wieder, dass Chorghründungen gelingen, wenn sie ein klares Profil haben. Und einige der 18 ambitionierten Sängerinnen und Sänger, die sich jetzt zusammengefunden haben, trügen sich schon lange mit dem Wunsch, speziell Alte Musik zu pflegen. Aber: „Es hat gedauert, bis aus dem kleinen Kreis ein größerer wurde.“

Fritz Burkhardt selbst, 41, Schulmusiker, lebt in Hambach und hat

einige Jahre in Neustadt am Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium gewirkt, bevor er als stellvertretender Schulleiter ans Gymnasium am Kaiserdom in Speyer wechselte – ohne indes dem Neustadter Musikleben die kalte Schulter zu haben. Er leitet das auf historischen Instrumenten agierende „Ensemble 1800“ und den Singverein 1845 Hambach. Die Sängerinnen und Sänger des Figuralchors, so berichtet er, stammten alle aus dem Neustadter Raum, aber aus ganz verschiedenen Berufen – Arzt, Grafiker, Journalist, Kinderbuchautorin nennt er als Beispiele. Sie alle vereine die Liebe zu anspruchsvoller Chorliteratur der genannten Epoche. Und da die meist nicht einfach zu singen sei, bedürfe es schon einer gewissen chorischen Erfahrung, um mitzutun. „Die drei, vier Sänger, die wir uns noch wünschen, suchen wir uns daher schon selber aus.“

Zweimal im Monat am Mittwochabend proben die Musiker nun, und einmal im Monat am Sonntagmorgen. „Und dann gehen wir meistens auf die Hohe Loog und essen Leberknödel“, fügt Burkhardt einen sicher nicht unwesentlichen Punkt des Chorlebens an. Was solcherart in einem Jahr fürs Konzert am Samstag erarbeitet und in kleinen Ausschnitten auch schon im Gottesdienst der Pauluskirche gesungen wurde, sind drei weltliche Lieder aus dem „Lustgarten neuer Teutscher Gesänge“ von Haßler (1564–1612), dem bedeutendsten deutschen Komponisten seiner Zeit, zwei Motetten aus



Als Fernziel eine Semi-Oper: Vorher aber gibt der „Neustadter Figuralchor“ erst einmal am Samstag sein Debütkonzert mit Vokalwerken von Hans Leo Haßler, Henry Purcell, Hermann Schein und Luca Marenzio.

—FOTO: LM

dem „Israelisbrunnlein“ von Schein (1586–1630), der Psalm „Levavi oculos“ von Luca Marenzio (1554–1599) und ein Tedeum und ein Magnificat von Henry Purcell (um 1659–1695) in englischer Sprache. Dazu erklingt Musik für Laute (Andrea Baur) und Geige (Fritz Burkhardt), unter anderem die

wurden, also eine ganz bewusste Dramatisierung des zugrunde liegenden Textes. Ist vom Schreiben die Rede, geht die Melodie zickzackartig nach oben und unten, wie die Feder übers Papier gleitet; fällt Feuer vom Himmel, gibt es eine Bewegung aus der Höhe in die Tiefe; es entwickeln sich

gewisse Motive, die Herzklopfen, Trauer oder Aufruhr andeuten, zu nur einige typische Beispiele zu geben. Heinrich Schütz hat diese Tonsprache vollendet angewandt.

Von daher sieht Burkhardt auch die Notwendigkeit, den horizontalen Verlauf der Melodielinien in den einzelnen, gleichberechtigt gegeneinander gesetzten Stimmen in den Vordergrund zu rücken und ihn interpretatorisch zu beleben. Daraus ergibt sich dann der Vertikalklang, also die zu einem gewissen Zeitpunkt erklingenden Akkorde, gleichsam als Resultat. Dass es in der Musik jener Zeit so viele „verrückte“, also gewissermaßen regelwidrige Akkorde gebe, folge eher als Nebeneffekt daraus, dass die Komponisten zuallererst den horizontalen Klang im Blick hatten, so Burkhardt.

Für die Zukunft hat der „Neustadter Figuralchor“ Großes vor: Purcells Oper „Diocletian“ will er aufführen, zusammen mit dem „Ensemble 1800“, einer Solistenschar und wahrscheinlich auch Ballett. Titelheld ist der gleichnamige spätrömische Kaiser, es handelt sich um eine so genannte Semi-Oper, einer Kombination aus Schauspiel und Musik.

INFO

—Der „Neustadter Figuralchor“ stellt sich am Samstag, 31. Mai, um 19.30 Uhr in St. Jakobus in Hambach vor. Der Eintritt ist frei.